

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 43.

Kronstadt, 28. Mai.

1846.

Der Werkmeister bei dem Karlsburger K. Münzamt Anton Will, ist zum K. Kassakontrollor ebendasselbst ernannt worden.

Der Vulkaner K. Dreißiger Michael v. Gördegh ist zum Gegenhändler bei dem vereinigten K. Mauth- und Dreißigamt zu Dorna Bădra höchsten Orts ernannt worden.

Der Maros-Ujvárer Salz-Praktikant Joseph v. Dobokai ist zum Koloser K. Salzamtsschreiber ernannt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 27. Mai. Vorgestern Nachmittag entlud sich mit Donner und Blitz über unsrer Stadt ein gewaltiges Hagelwetter, das vielen Befürchtungen Raum gab in Bezug auf die Feldfrüchte. Nach näheren Erkundigungen, die wir eingezogen haben, ergab sich, daß dieses Unwetter eben nur die Stadt betraf und Gärten und Felder davon verschont geblieben sind. Ein Fall der schamlosesten Gewaltthätigkeit hat sich Sonnabend in der Altstadt durch Trunkenbolde an einem Weißgerber-Gesellen ereignet, in Folge dessen der Gemißhandelte auch gestorben ist. Nähere Umstände über Thäter und Thatbestand sind uns noch nicht bekannt geworden. — Die Zubereitungen zu unserem Frohnleichnam-Jahrmarkt fangen an lebhaft zu werden, und die Vorläufer desselben, so wie der Badesaisonen in unserer Umgebung fangen sichtbar und fühlbar zu werden, wie z. B. Hausierer, Harfensänger etc. — und auch eine Menagerie, deren Eigenthümer Hr. Thiry ist, und die sich durch einige recht schöne Exemplare auszeichnet. Die Schauhütte ist vor dem Klosterthor, und wird fleißig besucht.

Ungarn.

Die ungarische Aristokratie in Pest entfaltet in neuerer Zeit eine bemerkenswerthe Thätigkeit, um ihre

125

soziale Stellung moralisch im Volk zu befestigen, und sucht sich in weiteren Kreisen durch Wohlthätigkeit populär zu machen. In dem kirchlichen Leben Ungarns herrscht ebenfalls rührige Thätigkeit. In kurzer Zeit sind auf den Gütern des Grafen Bathány viele griech.-katholische Unterthanen zur römischen Kirche übergetreten. In Walföny zählt man 700, in Egres 257 und in St. Miklos 500 Individuen, die vom griechischen zum römisch-katholischen Glauben aus freiem Antriebe übergetreten sind. Auf den Gütern des Grafen Kasimir Bathány haben sich auch die Einwohner von sieben Dorfgemeinden frei gekauft und der Markt Siflos im Baranner Komitat, ebenfalls Eigenthum des Grafen Bathány, ist auch bereits im Reinen und zahlt als Ablösungspreis 160,000 fl. Conv. Münze. — Die letzte Beamten-Restauration in Eszograder Komitat ging ganz ruhig vor sich. Vorsichtshalber wurden aber dennoch die Parteien durch aufgepflanzte Bayonette von einander getrennt, und die konservative Partei brachte erst den letzten Tag ihre Kortes auf den Kampfsplatz. Die militärischen Vorsichtsmaßregeln waren aber um so nöthiger, wenn man auf die Dezebembertage v. J. zurückblickt. Die Kortes der liberalen Partei begrüßten bei ihrem Einzug Szegvár mit Pistolenschüssen. — Die gesammten Aemter wurden mit Männern von entschiedener konservativer Gesinnung besetzt und die Berathungen gingen auch ganz in diesem Geiste zu Ende. Die Stände des Eszograder Komitats begrüßen die Bemühungen und die Bestrebungen der Regierung das Wohl des Vaterlandes zu bezwecken, mit aufrichtiger Freude und sprachen sich dahin aus, dieses Streben nach Kräften zu unterstützen, indem sie es für ihre Pflicht halten zur Glückseligkeit des Vaterlands beizutragen. Die Stände finden die Vertrauenslosigkeit, welche das Pesther Komitat gegen die Regierung hegt, sehr verwerflich und stimmen mit dem Zalaer Schreiben in Betreff Kroatiens und der Pesther und Preßburger Deputation durchaus nicht überein, auch finden sie die Honter und Biharer Unruhen sehr verwerflich. — Das mährische Subernium hat die Civilbehörden Ungarns aufgefordert energisch gegen die mährischen Conscriptioens-Flüchtlinge einzuschreiten, und jedes nutzlose Kind Mährens unter sicherer Bedeckung in seine Heimat zu senden.

Oesterreich.

Wien. Großes Aufsehen hat hier ein Ereigniß gemacht, welches am 16. Mai im Hofburgtheater stattgefunden hat. Es wurde das Stück »ein deutscher Krieger« gegeben, und in dem Augenblick, wo der Kurfürst auf fremdem Revier einen Hasen schießt und die Worte gesprochen werden: »Ich höre einen Schuß!« fällt auch ein zweiter Schuß im Parterre. Ein junger Mann, dem Gerüchte nach aus Ungarn und Mediziner, hatte sich entleibt. Die allgemeine Bestürzung war so groß, daß die Vorstellung nicht zu Ende geführt werden konnte. Eine hochschwangere Frau, welche sich in der unmittelbaren Nähe des Selbstmörders befand, wurde aus Schreck noch am selben Tage mit einem toten Kinde entbunden. — Zwei Bataillone des in Graz liegenden Infanterie-Regiments Piret und das kärntnerische Regiment Prohasla sollen nach Italien beordert worden sein. Auch die Warasdiner Grenzregimenter sollen Befehl erhalten haben, sich marschfertig zu halten. — Für die durch zweimalige Ueberschwemmung, Mißwachs und die bekannten politischen Ereignisse heimgesuchten westlichen Kreise von Galizien ist abermals eine Kollekte im ganzen Reiche angeordnet worden. — Die Standesherren von Mähren und Böhmen sollen sich mit dem Gedanken beschäftigen, die Robotten abzuschaffen. Wie jedoch dieses bewerkstelligt werden könnte, darüber ist man noch nicht im Reinen. Jedoch dürfte der Vorschlag, daß die Frohnden mit baarem Gelde abgelöst werden möchten, allem Anscheine nach als zweckentsprechend angenommen werden. — Dem Vernehmen nach dürfte nun denn doch das längere Zeit im Schwunge sich befindende Gerücht, dem zufolge eine Art Oberzensurgericht creirt werden sollte, zur Wahrheit werden. Dieses Kollegium soll unter dem Vorsitz Sr. Excell. des Grafen Sedlnitzky wirken und in Bezug auf die Preßangelegenheiten viele Wünsche in Erfüllung bringen. — Der berühmte steyerische Wallfahrtsort Maria Metrowitsch im Santhale ist am 7. Mai ein Raub der Flammen geworden.

Deutschland.

(Preußen.) Mittels Rabinetsordre Sr. Maj. des Königs ist dem berühmten Schulmanne Seminar-Direktor Diesterweg und den Professoren Kalisch und Raschmann eröffnet worden, daß vorerst der König seine Sanction zu der beabsichtigten Waisenerziehungsanstalt im Geiste Pestalozzi's nicht geben könne. Jedoch gibt der König den obgenannten Herren für die Zukunft Hoffnung, daß Sr. Majestät jenes Projekt, wovon sie den Plan unter dem 8. Jan. l. J. eingereicht haben, billigen werde, wenn er die Ueberzeugung gewonnen, daß jene Männer, die an der Spitze des Pestalozzi-vereines stehen, wirklich von dessen Geiste, dem Geiste der wahren Demuth und des Christenthums beseelt seien. — Demnach hat man in Berlin die feste Hoff-

nung, daß die beabsichtigte Pestalozzistiftung ins Leben treten werde. — Der König von Preußen hat, um den materiellen Nothstand vieler Volksschullehrer abzuheben 45,000 Thaler als ein Gnadengeschenk für das laufende Jahr aus Staatsmitteln bewilligt. Diejenigen Lehrer auf den Dorfschulen, deren Gehalt nicht bis auf 100 Thlr. sich belief, erhielten denselben bis zu dieser Summe erhöht. Eine Erhöhung der gesammten Lehrerbefoldung soll ehestens erfolgen. — Die neuen Steuer-gesetze in Großbritannien äußern sich für Berlin auf eine sehr fühlbare Weise. Früher versorgte Mecklenburg die preußische Residenzstadt mit Butter, gemästeten Schweinen u. s. w.; alles dieses geht nun nach England, und Berlin muß diese Sachen viel theurer bezahlen, als es früher der Fall.

(Württemberg.) Ulm. Am 10., 11. und 12. Mai hat eine Anzahl Reiter des hier in Garnison liegenden Kavallerie-Regiments Ercessen verübt, welche nur erst mit der theilweisen Zerstörung eines vor der Stadt liegenden Wirthshauses, »zum Mohrenkopfe« genannt, endeten. Schon Sonntags den 10. entspann sich zwischen Soldaten und Civilisten dort ein Streit, bei dem auf beiden Seiten mehrere Theilnehmer verwundet wurden. Am Montag Abends wiederholte sich der Tumult; eine Anzahl Reiter, deren Kamerad von dem Bruder des Wirths durch einen Säbelhieb verletzt war, wollten sich um jeden Preis Genugthuung verschaffen, mit und ohne Waffen versammelten sich ungefähr hundert derselben, umgeben von zahllosen Neugierigen. Als die Schwadron's-Kameraden des Verwundeten, etwa vierzig an der Zahl, zu ihnen stießen, rückte man in verschiedenen Richtungen gegen das Wirthshaus an und begann die Fenster desselben zu zertrümmern und im Erdgeschoß aufzuräumen. Militär- und Polizeipatrouillen erschienen indes auf dem Platze und sollen dort Verhaftungen vorgenommen haben. Dienstag wurden die Ercessen noch einmal erneuert und Alles zerschmettert, was sich den Tumultanten darbot. Schanzer sollen ihnen dabei Steine zugetragen haben. Die Bewohner des Hauses hatten sich geflüchtet und entgingen so den Nachforschungen der Reiter. Nach der neuesten Ulmer Schnellpost (vom 14.) war endlich die Ordnung zurückgekehrt. Die Reiter durften am Abend ihre Kaserne nicht verlassen, und in der Nähe des arg zugerichteten Gasthauses war ein aus Militär- und Polizeimannschaft gebildetes Sicherheitspicket aufgestellt.

(Großherzogthum Hessen.) Mainz. Am 10. Mai hat ein echt deutsches Turnfest bei uns stattgefunden. Aus allen Gegenden des deutschen Vaterlandes war die von Kraft, Muth und Lebensfülle strotzende Jugend mit ihrem kühnen, herausfordernden und doch gemüthlichen Wesen herbeigekommen. Die Bewohner unsrer Stadt nahmen die Gäste mit offenen Armen auf und freuten sich, daß die edle Turnkunst nicht nur bei uns, sondern in ganz Deutschland eine Jugend voll Festigkeit und Thatkraft, die den Stürmen des Lebens Energie und Ausdauer entgegen zu setzen hat, heranbildet und eine mächtige Stütze für das Vaterland,

wenn
Fried
der
plaz
gek
lieb
rnb
ge
Heil
war
den
Beif
Men
licher
ein
ster
der
des
Ab
ange
les
beg
Glan
Rei
stand
des
und
Turn
den
Turn
vor
Herz
einen
Jen
bleib
deut

77
vorig
Seit
willk
hat
Deput
marsch
kanzlei
jors
und
Zich
Palfy
mensch
Dampf
fuhr
Eulans
in Russ

wenn es deren Bedarf, sei es für das Geschäft des Friedens oder Kriegs, erzieht. Die Veranlassung zu der Festlichkeit war die Einweihung eines neuen Turnplatzes. Um 3 Uhr begann das Fest. Am Platze angekommen, wurde zuerst im kräftigen Chore ein Turnlied gesungen, worauf ein Turner die Tribune bestieg und eine Rede an die Versammlung hielt. Als diese geendet und die Versammlung jubelnd mit einem »Gut Heil« begrüßt war, begannen die Turnübungen, und zwar ein geordnetes »Kür-Turnen«, das mehrere Stunden fort dauerte. Die Uebungen wurden mit großem Beifall von den Zuschauern, die sich auf auf 20,000 Menschen belaufen mochten, begrüßt. Es war ein herrlicher Tag, den schönen Rheinstrom im Angesicht und ein Heer von deutschen Athleten, vor sich. Die Begeisterung und die schönen Hoffnungen, die in den Herzen der Zuschauer empor tauchten für die fernere Zukunft des deutschen Volkes, sind unbeschreiblich. Nachdem der Abend sich zu neigen begann, wurden mehre Turnlieder angestimmt und noch mehrere Reden gehalten, und Alles nahm den Rückweg in die Stadt, und die Turner begaben sich zu einem Festmahl. Dieses Mahl war der Glanzpunkt des Festes in Beziehung wegen der großen Reihe von Reden und Toasten, die den geistigen Bestandtheil abgaben. Die Hauptreden athmeten den Geist des nationalen Aufschwungs, der Gefinnungsrüchigkeit und des Muthes, welche im Wesen der durch die edle Turnkunst gekräftigten deutschen Jugend liegen. Zwischen den Reden sang man die erhebenden und begeisterten Turngesänge; und die lebensvollsten deutschen Lieder, vortragen von 600—800 jungen Männern, in deren Herzen die Textesworte tief eingegraben sind, machten einen unbeschreiblichen Eindruck. Das Fest wird allen Jenen, die ihm beiwohnten, eine freundliche Erinnerung bleiben, aber auch das Vaterland, ja das ganze große deutsche Volk wird davon schöne Früchte ernten!

A u s l a n d.

Walachei.

†† Bukarest, 18. Mai. Die Ihnen in meinem vorigen mitgetheilte Vermuthung, daß auch k. k. österr. Seits, irgend eine ausgezeichnete Persönlichkeit zur Bewillkommung des Sultans herabgesendet werden würde, hat sich auf das schnellste bewahrheitet. Eine angesehenere Deputation, bestehend aus Sr. Excel. dem Hrn. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter v. Hess, dem Hrn. Staatskanzlei-Hofrath Baron v. Husár, und den Herren Majors und Rittmeistern v. Josska und Spiegelfeld, Graf Zichy, Fürst Lichtenstein, den Grafen Montenuovo, Palffy und Troier und dem Baron Veldi als Dolmetsch, war, als ich Ihnen schrieb, bereits mit dem Dampfboot in Giurgiu angekommen, wo sie jedoch erfuhr, daß in Folge des veränderten Reiseplans des Sultans, Sr. Hoh. erst den letzten d. M. oder 1. Juni in Rustschul eintreffen würde. Aus der Verlegenheit,

diese Zeit in Giurgiu abwarten zu müssen, wurde diese hochansehnliche Deputation durch eine Einladung Sr. Durchl. des regierenden Hrn. Fürsten befreit, in deren Folge die meisten der obengenannten Herren, am Freitag Abend hier angekommen sind, und theils im alten fürstlichen Pallast auf Podu Mogoschoj, theils bei einigen in der Nähe wohnenden Bojaren von Range, Gastfreundliche Aufnahme und bei Hofe gebührend auszeichnenden Empfang gefunden haben.

Die Arbeiten für die Errichtung von Fontainen in unsrer Hauptstadt gehen langsam zwar, aber doch vorwärts und sind soweit gediehen, daß für den 10., 13. und 15. d. M. nach a. St. Licitationen minus offerenti ausgeschrieben worden sind, um das Einlegen der Röhren, in Verbindung oder in besonderer Entreprise mit dem Aufbrechen und Wiederherstellen des Straßenpflasters über denselben, so wie die Anfertigung des großen Bassins oder Reservoirs auf dem Rondell der Kaiserlichen Chaussee, sammt den Zapfen und Hähnen zu den Fontainen in der Stadt, noch im Laufe dieses Jahrs zu bewerkstelligen. Alles freut sich auf die Einrichtung dieser Brünnen, welche indem sie einem großen Bedürfnisse abhelfen, zugleich eine schöne Zierde für die Stadt zu werden versprechen; gleichwohl wird es im Publikum sehr bedauert, daß, nachdem endlich die Kosten dieser Fontainen doch durch eine sofort auferlegt werdende Laxe von den Stadt-Inwohnern werden bestritten werden, man nicht lieber eine, wenn auch höhere Aufgabe darauf verwendet habe, um der Stadt ein reineres kühles Quellwasser aus der nicht fernem Umgebung von Bukarest, welche in frühern Jahren unsre Stadtfontainen mit Trinkwasser versehen, zuzuführen; statt daß man jezo sich wird begnügen müssen, eben nur das lehmig trübe, von jeglichem Unrath geschwängerte warme Dimboviza Wasser zu erhalten, das aus dem Reservoir zu uns gelangend, trotz des angeblich dabei zu veranstaltenden Filtrir-Apparates, und der unterirdischen Leitung schwerlich etwas an seinen Bestandtheilen und wenig an seiner Wärme verlieren dürfte und daher von denen in der Nähe des Flusses wohnenden Inwohnern kaum aus den Fontainen geholt werden wird.

Moldau.

†† Galaaz, am 11. Mai n. St. Das Wetter ist fortwährend schön und die Schifffahrt sehr frequent. Die Dampfboote fahren fort fast mit jeder Reise distinguirte Passagiere zu bringen. So befand sich am Bord des am 9. d. M. aus Konstantinopel angelangten Lloydischen Dampfbootes der neue Pascha-Gouverneur für Belgrad, der ein Harem von 56 Weibern mit sich führte und die Reise nach der obern Donau mit dem Dampfer Franz der Donau-Dampfschiffsfahrts-Gesellschaft fortsetzte. — Aus Konstantinopel, heißt es, und zwar nach ziemlich glaubwürdigen Quellen, daß daselbst Unruhen befürchtet werden, indem die Regierung es beabsichtige, ein Expropriations-System auf das unbeweg-

siche Eigenthum der Derwische (mohamedanische Mönche) anzuwenden. Verhält sich die Sache wirklich so, so unterliegt es keinem Zweifel, daß Seitens der noch immer besonders unter den alten Osmanli sehr starken Derwisch-Partei einer nicht unbedeutenden Remonstration entgegen gesehen werden kann. — Der Lloydische Dampfer trat heute früh seine Rückreise nach Konstantinopel an. Auf selber schiffte sich auch der nach einer neuen Stellung in Wien berufene k. k. österr. Konsulats-Kanzler Herr Albert Chiari ein, der sich über Triest nach seinem neuen Bestimmungsorte begibt. Die ausgezeichneten Fähigkeiten, Kenntnisse und Diensteifer dieses jungen Mannes hatten ihm die Liebe und Achtung seines vorgesetzten Konsuls H. n. Huber, so wie aller derjenigen Personen im höchsten Grade gesichert, die mit ihm in Berührung kamen, so daß sein Abgang wirklich sehr bedauert wird. — Es freut mich Ihnen wieder einmal ein Beispiel anführen zu können, daß es auch unter den hierortigen Bojaren noch Männer gebe, die hinsichtlich ihrer Redlichkeit und Menschenliebe allgemeine Anerkennung verdienen. Ein hiesiger Einwohner Herr Th. K., Vater einer zahlreichen Familie, war bereits seit Jahren mit einem Bojaren Herrn Paharnik Parasfiwa Scherban und dessen Kompagnon in einen durch frühere Handelsgeschäfte hervorgegangenen Prozeß verwickelt, der aber nach der Art der hiesigen Gerichte sehr schwankend sich bald zum Vortheile des Einen, bald zu dem des Andern neigte, den Herrn Th. K. aber in seinen Vermögens-Umständen sehr zerrüttete. Da entschied endlich im Herbst v. J. Se. Durchlaucht der Fürst Sturdza bei seiner Anwesenheit in Galaz, daß vor dem unter Sequester gestellten Hause der Gemahlin des Th. K. die Hälfte Grund und Haus dieser und die andere Hälfte dem Bojaren Parasfiwa Scherban und dessen Kompagnon verbleiben solle. Schon diese Entscheidung war dem Th. K. und seiner Familie eine Wohlthat gewesen, wie freudlich überrascht war aber erst derselbe, als Herr Parasfiwa Scherban plötzlich vor Gericht erklärte, daß er zu Gunsten der Familie des Th. K. auf alle ihm für seinen Theil als rechtgültig zugesicherten weitem Ansprüche gänzlich Verzicht leistete. Herr Parasfiwa Scherban hat somit eine wirklich edle, der Veröffentlichung und allgemeinen Anerkennung würdige Handlung ausgeübt und es steht zu hoffen, daß auch sein Kompagnon ihm nicht an Großmuth nachsehen werde. — Der frühere preussische Konsul, Herr geheimer Hofrath Wedecke ist sicheren Nachrichten zufolge aus dem königl. preuss. Staatsdienste geschieden und in herzogl. Anhalt-Deßauische eingetreten. Demnach steht eine neue Besetzung des Galazer Konsulats-Postens zu gewärtigen.

Türkei.

† Konstantinopel, 11. Mai. Schon am 25. v. M. hatte der Sultan in einem bei der versammelten Pforte mit den üblichen Formalitäten abgelesenen Hati

Scherif Hochdessen auf den 1. d. M. festgesetzte Abreise angezeigt, und darin sowohl im allgemeinen den Gang der administrativen Geschäfte betreffende Verordnungen, als auch besondere Instruktionen an die Minister erlassen. Als nun am 1. d. M. Se. Hoh. in Begleitung seiner zahlreichen, aus mehr als 1500 Personen bestehenden Suite, das von zwei Dampfbooten remquirte Segelschiff Neire Schewket bestieg, welches um 2 Uhr nach Sonnenuntergang (nach türkischer Stundeneintheilung) die Anker lichtete, hatte sich mittlerweile ein so heftiger Nordwind und das Meer in so hochschäumende Wogen erhoben, daß trotz der vollen Kraft der Dampfmaschinen, die Schiffe binnen 15 Stunden kaum 20 Meilen zurückzulegen im Stande waren, während Sturm und Wogen an Heftigkeit noch zuzunehmen schienen. Unter solchen gefahrdrohenden Umständen, bewirkten die Vorstellungen des Großadmirals und des Ministers des Außern, den anfangs widerstrebenden Sultan zu bewegen, Befehl zur Rückkehr zu ertheilen, in dessen Folge der ganze Convoi am folgenden Tage um 10 Uhr wieder in den Hafen der Hauptstadt einlief. Se. Hoh. beschloß sofort die Reise zu Lande zu machen, welche sonach am 6. d. M. angetreten ward. In St. Stephano, wo übernachtet wurde, blieb der Sultan den folgenden Tag, um die Kanongießerei und die Pulverfabriken zu besichtigen, den 8. d. M. ging der Zug weiter nach Bujukteschmedie und sofort nach Adrianopel, wo Se. Hoh. am 14. Nachmittags ankommen werden. Während der Abwesenheit des Sultans ist Se. Durchl. der Groß-Bezir mit der Oberleitung der Staatsgeschäfte betraut worden; für Se. Excell. Reshid Pascha, Minister des Außern, welcher den Sultan begleitet, fungirt ad interim Se. Exc. Ali Efendi Mustelchar im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. — Der seit mehreren Monaten in Verhandlung schwebende neue Handelsvertrag zwischen Rußland und der Pforte ist am 30. v. Mts. definitiv geschlossen, und von Reshid Pascha und dem russischen Gesandten Hrn. Titow zu Balta Limau, Sommerresidenz des Erstern unterfertigt worden. — Der k. k. Kämmerer Fürst Palffy (Karl) mit seinem Neffen Grafen Paul Palffy, sind auf einer Vergnügungsreise am 29. v. M. hier angekommen. — Wie alljährlich beim Eintritt der schönen Witterung haben auch jeso sämtliche Pfortenminister und hohen Staatswürdenträger angefangen, ihre herrlichen Sommerresidenzen, am reizenden Gestade des Bosphorus zu beziehen. Diefem Beispiele folgen auch die meisten der fremden Herren Gesandten, von welchen der französische bereits sein Hotel in Therapia bezogen hat. — Am 5. d. M. ist die Fürstin Stourdza, Gemahlin des moldauischen Hospodars und Tochter des Fürsten von Samos, auf ihrer Reise nach Italien hier angekommen, wo sie einige Tage bei ihrem Hrn. Vater verweilen will. — Dagegen ist H. Excell. die Frau Gräfin Stürmer, Gemahlin des k. k. Hrn. Internuntius am 7. d. M. mit dem französischen Paketboot nach Paris abgereiset, wohin sie Familien-Angelegenheiten rufen.